

# p farrbrief batschuns

Pfarrre zum hl. Johannes dem Täufer  
09.04.2017 Palmsonntag (651)



**SA, 08.04**

**19.30** Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung

**SO, 09.04 Palmsonntag**

**10.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche**

[Les: Jes 50,4-7; Phil 2,6-11; Mt 26,14-27,66]

**Palmweihe vor der Kirche und anschließend feierlicher Einzug in die Kirche mit Palmzweigen**

**19.30 Bußfeier in der Pfarrkirche**

**DI, 11.04**

**19.30 Eucharistiefeier in Suldis**

**DO, 13.04 Gründonnerstag**

**18.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche mit Erstkommunion**

**FR, 14.04 Karfreitag**

**15.00 Kinderkreuzweg**

**19.30 Feier des Leidens und Sterbens des Herrn**

**SA, 15.04 Karsamstag**

**08.00 Grabwache in der Pfarrkirche**

**SO, 16.04 OSTERN**

**05.30 Osternacht in der Pfarrkirche**

[Röm 6,3-11; Mt 28,1-10]

**Anschließend gemeinsames Osterfrühstück im Gemeinschaftsraum der Volksschule**

**10.00 Ostersonntag in der Pfarrkirche**

[Les: Apg 10,34a.37-40; Kol 3,1-4; Joh 20,1-9 ]

**MO, 17.04 Ostermontag**

**10.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche**

[Les: 1Kor 15,1-8.11; Lk 24,13-35]

**DI, 18.04**

**19.30 Eucharistiefeier in Unterbatschuns**

**DO, 20.04**

**19.30** Rosenkranz in der Pfarrkirche und in Unterbatschuns

**FR, 21.04**

**19.30** Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**SA, 22.04**

**19.30** Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung

**SO, 23.04 Weißer Sonntag**

**08.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche**

[Les: Apg 2,42-47; Kol 3,3-9; Joh 20,19-31]

**DO, 27.04**

**19.30** Rosenkranz in der Pfarrkirche und in Unterbatschuns

**FR, 28.04**

**08.00** Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**SA, 29.04 Hl. Katharina von Siena**

**19.30** Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung

**SO, 30.04 3. Sonntag der Osterzeit – Dankfest mit Erstkommunionkindern**

[Les: Apg 2,14.22b-33 ; 1Petr 1,17-21 ; Lk 24,13-35]

**09.50 Treffpunkt am Dorfplatz vor der Volksschule und gemeinsame feierliche Einzugsprozession in die Kirche mit den Kommunionkindern in die Kirche unter der musikalischen Beleitung des MVC**

**MO, 01.05 Staatsfeiertag**

**19.30** Maiandacht in Buchebrunnen

**DI, 02.05**

**19.30** Maiandacht in Suldis

**19.30 Eucharistiefeier in Buchebrunnen**

**DO, 04.05**

**19.30** Rosenkranz in der Pfarrkirche und in Unterbatschuns

**FR, 05.05**

**10.00 Krankenkommunion**

**19.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche und Gedenkgottesdienst** für Frieda Bachmann, Otto Nesensohn, Cilli Mathis, Egon Welte

**SA, 06.05**

**19.30** Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung

**SO, 07.05 4. Sonntag der Osterzeit**

**10.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche**

[Les: Apg 2,14a.36-41 ; 1Petr 2,20b-25 ; Joh 10,1-10]

**14.00 Taufe in der Pfarrkirche von Jonas Marte der Eltern Cornelia und Roland Rohrer.**

**MO, 08.05**

**19.30** Maiandacht in Buchebrunnen

**DI, 09.05**

**19.30 Eucharistiefeier in Suldis**

**DO, 11.05**

**19.30** Rosenkranz in der Pfarrkirche und in Unterbatschuns

**FR, 12.05**

## 19.30 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

### SA, 13.05

#### 19.30 Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung

### SO, 14.05 5. Sonntag der Osterzeit - Muttertag

#### 10.00 Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

[Les: Apg 6,1-7 ; 1Petr 2,4-9 ; Joh 14,1-12]

### Die Wüste weint; sie will ein Garten werden...

„Man ist dem Herzen Gottes nirgendwo näher als in einem Garten.“ Dieser Satz einer amerikanischen Dichterin will ins Bewusstsein rufen: Ein schöner Garten hat etwas Paradiesisches an sich. Man begegnet dort jeden Tag den Spuren des Schöpfers. Und in der Entstehungserzählung heißt es, dass der allererste Garten auf dieser Welt von Gott selbst angelegt wurde (vgl. Gn 2,8-20). Wie die Geschichte des Menschen in einem Garten beginnt, so beginnt auch das neue Leben des Auferstandenen in einem Garten (vgl. Joh 19,41-42). Deshalb verwechselte Maria Magdalene den Auferstandenen sogar mit einem Gärtner (vgl. Joh 20,15).

Das Wort „Garten“ kommt übrigens von „Flechtwerk, Zaun, Umzäunung“. Und es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass das persische Wort „Paradies“ genau die gleiche Wurzel hat: „Umwallung“ bzw. „runde Umzäunung“. Eines der wesentlichen Kennzeichen eines Gartens ist in der Tat seine Abgrenzung von der Umgebung: Früher waren es oft Steine oder ein Zaun aus Weiden, um Wildschweine oder Rehe davon abzuhalten, den schönen Garten umzuwühlen oder die zarten Pflanzen abzufressen. Noch wichtiger ist heutzutage eine Mauer oder eine Hecke im Garten als Sichtschutz: Wenn man sich in sein kleines Paradies zurückzieht, will man von niemandem gestört werden – auch nicht von den neugierigen Blicken des Nachbarn. Das Paradies ganz am Anfang und das Paradies am Ende der Zeit als unsere Hoffnung – und dazwischen der eigene Garten als ein Stück heile Welt: Das alles mag eine Rolle spielen, weshalb die meisten Menschen mit einem schönen Garten so viel positive Gefühle verbinden.

Hinzu kommt, dass ein Garten auch ein Paradies für alle Sinne ist: Man freut sich am Anblick der Blumen und am Gesang der Vögel – genauso wie am Duft der Blumen oder am Geschmack von reifen Früchten. Und in den Klöstern des Mittelalters war der Garten zugleich auch die Hausapotheke. Ein Garten ist es, in dem Maria aus Magdala den Auferstandenen trifft. Auf jungem Grün, zwischen Blumen und Bäumen erscheint Jesus. Bist du der Gärtner? Maria und Jesus wandeln im Garten, so wie Gott und die Menschen im ersten Paradies umhergingen. Quellen sprudelten, die Früchte der Bäume luden zum Kosten ein. Der Baum des Lebens, der Weisheit, der Erkenntnis breitete seine Zweige aus und spendete Schatten. Gott selbst ging im Garten umher, pflanzte und bewässerte ihn, formte Menschen und Tiere aus Ton. Gott, Wundergärtner und Menschentöpfer, kleidete und lehrte sie: Ein Paradies sollte die Erde sein. Das Paradies sollten die Menschen, die Erdlinge, bebauen und bewahren. Es ist zerbrochen und es zerbricht immer wieder. Doch nun begegnen sie sich wieder, Gott und Mensch, im Garten. Der Auferstandene und die trauernde Frau. Sie rufen sich beim Namen, zögernd:

„Miriam – Rabbuni“. Sie erkennen einander, der Auferstandene, Gott und Mensch zugleich, der Erste der neuen Schöpfung. Maria blickt auf Jesus. Ist es Gott? Ist es Mensch? Findet das Getrennte zusammen an diesem Ostermorgen, früh am ersten Tag der Woche, wie es in der Bibel heißt?

Einst wurde mit dem Licht am ersten Tag des allerersten Anfangs die Welt geboren. Und am ersten Tag der Osterwoche, im ersten Licht des Morgens, kann die Schöpfung neu beginnen. In alten Osterbildern wird Jesus mit einem Spaten in der Hand gemalt. Jesus, der Gärtner des Lebens, arbeitet im Garten der Welt. Er stößt die Schaufel in den Boden. Er lockert den harten Boden der Tatsachen. Er gräbt sie um, bricht sie auf, holt, was verborgen war, ans Licht, kehrt das Unterste zuoberst. Mit eigenen Händen bereitet er den Boden einer neuen Welt, eines neuen Lebens. Was für ein schönes Bild! Christus mit dem Spaten in der Hand, gräbt und hackt, jätet und gießt. Mit lehmig-braunen Fingern legt er die Samenkörner in die Erde. Der Auferstandene pflanzt selbst die neue Schöpfung, das neue Leben. Die Saat geht auf.



Jesus und die Magdalene am Grab. Dieses Fresko wurde am Ende des 15. Jahrhunderts gemacht und befindet sich in der Silvesterkapelle der Liebfrauenkirche in Konstanz.

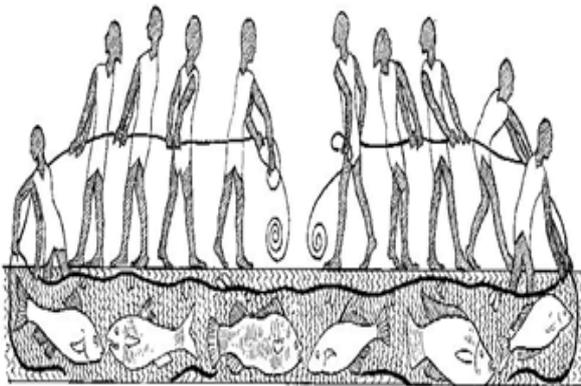
Die Auferstehung beginnt in einem Garten. Die Ölbäume breiten ihre Äste über sie aus, schirmen sie vor den Schrecken des Todes und den Schatten des Vergangenen ab. Sie bergen sie unter einem lebendigen Dach und bilden einen Raum für neues Leben, Liebe und Frieden. Alles blüht auf. Möge alles durch diesen Ostergarten in euch aufblühen und bleibende Früchte hervorbringen.

Euer Bruder Placide Pozzo

### Die Netze auf der anderen Seite auswerfen. Nachlese zur PGR-Wahl

Nun haben wir also den neuen Pfarrgemeinderat gewählt. Genau genommen wurden allerdings die Menschen genannt, die sie nach Meinung der Pfarrmitglieder im Pfarrgemeinderat vertreten sollen. Zeit für eine kritische Betrachtung der Wahl. Mit einer Wahlbeteiligung von knapp 17% liegt diese in Batschuns zwar erfreulich über dem Durchschnitt des Landes und ist auch 6% höher, als bei der Pfarrumfrage 2015. Dank an alle, die gewählt haben. Aller-

dings beantwortet dies aber die Frage nicht, warum nicht einmal jede(r) fünfte von seinem Stimmrecht Gebrauch machte, obwohl mit der Briefwahl eine Möglichkeit angeboten wurde, ohne großen Aufwand seine Stimme abzugeben. Immerhin haben 81/128 oder 62% diese Möglichkeit genutzt. Frauen wählten deutlich häufiger als Männer und mehr als die Hälfte, genau 76 (59,4%), waren über 50 Jahre alt. Auf der anderen Seite waren 17 unter 30 Jahre. Interessant scheint auch die Tatsache, dass 100/128 Personen entweder zu den mehr oder weniger regelmäßigen Kirchenbesuchern zählen und/oder in einem pfarrlichen Bereich aktiv sind. Daraus leitet sich die Frage ab, ob es am Ergebnis irgendetwas ändern würde, wenn man nur Kirchgänger und Mitglieder der Arbeitskreise zur Wahl einladen würde. Dies steht aber konträr zur Praxis Jesu und kann es wohl nicht sein. Insgesamt wurden 123 Kandidaten genannt. Die hohe Zustimmung für die PGR-Mitglieder, die im Vorfeld ihre Bereitschaft kundgetan haben, weiter im PGR tätig sein zu wollen, spricht für Zufriedenheit mit der geleisteten Arbeit.



Die PGR-Wahl muss aber sicher auch Anlass sein, das Gremium und die Arbeit dort kritisch zu reflektieren. Die geringe Bereitschaft der genannten Kandidaten, im neuen PGR mitzuarbeiten, aber auch die geringe Wahlbeteiligung stellen uns vor die Frage, ob Pfarre und auch PGR ihrer Aufgabe überhaupt gerecht werden, bzw. gerecht werden können. Wahrscheinlich müssen wir uns das Wort Jesu an seine fischenden Fachleute, die Netze auf der anderen Seite auszuwerfen, ernster nehmen. Übersetzt heißt das wohl, neue Wege zu gehen, neue Perspektiven aufzuzeigen und nicht, überkommene Rituale und Traditionen unreflektiert fortzuschreiben. Mehr Gewicht auf Spiritualität – in Abwandlung eines Wortes von Karl Rahner – die Pfarre Batschuns des 21. Jahrhunderts wird mystisch sein oder sie wird nicht mehr sein, ist für mich die Botschaft des Wahlsonntages und der Auftrag an den neuen PGR. Aber das geht alle an, Wähler, Nichtwähler, und Gewählte.

Für den Wahlvorstand Helmut Eiter

Ostergrüße 2017

Wenn man Irgendwie schon am Ostersonntag um 05.30 morgens freiwillig zur Osternachtliturgie kommt, dann muss Jesu Botschaft, d.h. sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung also tiefe Spuren hinterlassen haben; denn immerhin 2,2 Mrd. Menschen glauben heute weltweit an Jesus Christus. Diese statistischen Hinweise reichen aber nicht aus, um an die Auferstehung Jesu zu glauben. Wir müssen daher fragen: Wie kann man die hinterlassenen Spuren des Auferstandenen sehen und erkennen? Wer die Evangelien liest, stellt gleich fest, die Texte spielen nicht mit Worten, sie wollen auch nicht genau eine Tat historisch rekonstruieren oder etwas dringlich beweisen. Die Zeugnisse der Auferstehung des Herrn wollen auf eine neue Dimension im Tod und im Leben hindeuten. Das ist schwer, mit Worten zu beschreiben und auszudrücken. Aber die Zeugnisse der Evangelien stellen fest, es wird ein wirkliches Geschehen geschildert, das eine tiefere Dimension des Lebens eröffnet. Die Auferstehung Jesu hat etwas mit seinem Leben vor dem Tode zu tun, also der Auferstandene muss mit dem irdischen Jesus zu tun haben: Die Wundenmale bezeugen es u.a. Das heißt, ein Leben der Barmherzigkeit, der Liebe, der tiefsten Verbundenheit mit Gott und grenzenlosen Menschlichkeit, dieses Leben lässt Gott nicht sterben. An der Person des Auferstandenen ist etwas unglaublich Neues, man könnte auch sagen: eine neue Welt wird sichtbar. Und die Jünger sehen im Auferstandenen diese neue Welt, die sich einstellt, wenn sich das Reich Gottes endgültig durchgesetzt hat. Sie sehen an der Gestalt des Auferstandenen „den neuen Himmel und die neue Erde“. Für uns Menschen ist so etwas schwer nachzuvollziehen. Dass ein Toter auferstehen kann, ist eigentlich undenkbar. Umgekehrt ist es genauso undenkbar, dass es in jener Welt, die an Jesus sichtbar wird und in der sich das Reich Gottes endgültig durchgesetzt hat, noch einen Tod geben kann. Das genau begreifen die Jüngerinnen und Jünger am Ostermorgen als sie den auferstandenen Herrn sehen. An ihm zeigt sich: so wird die Welt sein, wenn das Reich Gottes alles durchdrungen hat. Der Tod ist nicht mehr! Weiter wird Ostern als Realität an den Wendepunkten erkennbar, die durch die Begegnung mit dem Auferstandenen verursacht wurden. Bei Paulus hat das Damaskusereignis sein Leben radikal verändert. Die anderen Jüngerinnen und Jünger waren nach dem Tod Jesu niedergeschlagen, verzweifelt und hoffnungslos; sie wollten sogar in ihr altes Leben zurückkehren. Sie richteten sich aber durch die Begegnung mit dem Auferstandenen auf. Sie wurden mit einem Schlag zu Menschen, die voller Überzeugung

und Hoffnung den Sieg des Lebens über den Tod, der Liebe über den Hass, das Gute über das Böse verkünden. Eine Täuschung, ein Trick kann kein Leben verändern. Dies sind sehr kostbare Spuren der Auferstehung im Leben von konkreten Menschen.

Manchmal sagen heutige Menschen, ja die Jüngerinnen und Jünger damals haben große Vorteile gehabt; ihnen ist nämlich der Herr erschienen, uns aber nicht. Sie sahen ihn, wir hingegen können nur glauben! Ist das wirklich so? War nicht auch bei ihnen der Glaube der Schlüssel, die Voraussetzung dafür, dem Auferstandenen zu begegnen? Denken wir nur an den Apostel Thomas. Gründe, nicht österlich zu glauben, hat es schon damals mehr als genug gegeben. Wie groß muss die Panik bei den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes gewesen sein, als sie am Ostermorgen von den Frauen hörten, sie hätten den Herrn gesehen..., er sei auferstanden? Entsetzt bestechen sie kurzerhand einige Soldaten, damit sie überall erzählen, dass Jesus gar nicht auferstanden sei, die Jünger Jesu hätten Ihn vielmehr aus dem Grab gestohlen und irgendwo versteckt, der Osterglaube sei also bloßer Unsinn (vgl. Mt. 28, 8-15)!

Mit der Auferstehung hatten aber nicht nur die Machthaber ein Problem, auch die Jünger Jesu taten sich am Anfang schwer. Vom Apostel Thomas ist der Satz überliefert: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meine Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht“ (Joh. 20, 25). Wie steht es mit uns modernen Menschen heute? Glauben wir an die Auferstehung Jesu? Deshalb können wir zusammenfassend sagen: „Ohne den Glauben wäre der Auferstandene niemandem zu Gesicht gekommen, denn der Glaube ist das Maß für das Unendliche. Er ist das Einfallstor des Gottesreiches - das zwar von Gott errichtet, aber von Menschen akzeptiert werden muss.“ Auch die Osterzeugen mussten damals glauben, und ohne ein inneres Bekenntnis kann im Leben eines Menschen keine österliche Wende geschehen. So handelt Gott in der Welt. Auf diese Weise zeigt er seinen Sohn, der lebt. Diese Gedanken wollen helfen, sich dem Geheimnis von Ostern zu nähern. Erfahrbar kann dieses Geheimnis werden, wenn man das Osterfest selbst mitfeiert; in der Nacht mit einer Kerze in der Hand in der Kirche die berühmten Osternachtlesungen hört und bei den ersten Strahlen der Sonne das Gloria und Halleluja der Ostermesse mitanstimmen kann, sich vom Auferstandenen das Brot brechen zu lassen – das sind Erfahrungen, die Spuren in uns

hinterlassen bzw. Erfahrungen, durch die der Auferstandene Spuren seiner strahlenden Gegenwart in uns hinterlässt. Wagen wir diesen Gang zum Leben...

**VON GANZEM HERZEN WÜNSCHE ICH EIN FROHES UND GESEGNETES OSTERFEST! DER HERR IST WAHRHAFT AUFERSTANDEN, MIT IHM AUCH WIR!**



#### **Unser Pfarrmoderator Placide Dr. der Theologie**

Am 8.3.2017 wurde Placide in einer akademischen Feierstunde in der Aula der Paris Lodron Universität Salzburg offiziell der Titel Dr. theol. überreicht. Vertreter der Pfarre Batschuns und Laterns aber auch viele Freunde und Bekannte nahmen an dieser Feier teil. Anschließend, nachdem noch im Festsaal auf Placide angestoßen wurde, gab es ein gemeinsames Essen in der Prälstenstube des Stiftskellers St.Peter. Zuhause hat Placide am 10.3. zu einem Fest in der Waldrast eingeladen, an dem die Schäflein aus Batschuns und Laterns, aber auch Freunde aus der Heimat teilnahmen. Der Title seiner Doktorarbeit lautet:

**Das unvollendete Projekt von Adam Smiths im System der natürlichen Freiheit und Gerechtigkeit. Das Menschenbild als ethische Basis einer qualitativen Weltordnung.**

Nicht ganz überraschend, beschäftigte er sich in seiner Dissertation mit dem Einfluss von Wirtschaft auf das soziale Gefüge der Gesellschaft. Ein Thema, das immer wieder aufgegriffen wurde und heute von brennender Aktualität ist. Wir gratulieren.

Auf der Homepage der Pfarre <https://cms.kath-kirche-vorarlberg.at/pfarren/batschuns> gibt es auch ein paar Bilder dazu.